

Wie Stromsparen Geldsparen hilft

Energiesparservice hilft einkommensschwachen Haushalten

Von Katrin Wien

LAHR/UMLAND. Mit dem Stromsparcheck des Energiesparservice Ortenaukreis bietet die Neue Arbeit LaHR (NAL) Haushalten mit geringem Einkommen kostenlose Hilfe beim Energiesparen an. Von der NAL ausgebildete Stromsparhelfer sorgen für Beratung, Soforthilfen und den Austausch von Geräten, die viel Strom verbrauchen. Geschäftsführer Djahan Salar erwartet einen höheren Bedarf des Services durch den Ukrainekrieg und die derzeitige Energiekrise.

„Unser Angebot richtet sich an Menschen, die Transferleistungen beziehen“, sagt Djahan Salar. Dazu zählen Haushalte, die unter die Pfändungsgrenze fallen: „Für einen Single-Haushalt liegt die Grenze bei einem Nettoeinkommen von etwa 1340 Euro“, erläutert Projektleiter Achim Appel. Das Feld der Interessenten ist bunt gemischt: „Wir haben 75 bis 85 Prozent Menschen mit Migrationshintergrund und etwa 25 Prozent sind Frauen, oft auch alleinerziehende Mütter.“

Zwei ausgebildete Energiesparhelfer führen zunächst ein Beratungsgespräch mit den Bewohnern eines Haushalts. Außerdem werden der Strom- und Wasserverbrauch sowie das Verbraucherverhalten analysiert. Danach wird errechnet, welche Einsparungen durch den Einbau von Soforthilfen gemacht werden können und ein Bericht angefertigt, der bei einem zweiten Hausbesuch überreicht wird. Die Soforthilfen – beispielsweise LED-Leuchten, schaltbare Steckdosenleisten, Zeitschaltuhren oder wassersparende Duschköpfe – im Wert von bis zu 70 Euro werden kostenfrei eingebaut.

Anschließend gibt es nicht nur Tipps, um Energie und Geld einzusparen, sondern die Chance auf einen Gutschein zum Austausch von Geräten, die besonders viel Strom verbrauchen. Die Caritas steuert beim Austausch von Kühlgeräten 100 Euro dazu, sagt Achim Appel. „Ohne die hohe Subventionierung“, ergänzt Djahan Salar, „wären die Leute nicht in der Lage, sich teure Geräte wie einen neuen Kühlschrank anzuschaffen.“ Um die Förderung zu bekommen, müssten die Energiesparhelfer jedes Mal genau begründen, warum der Artikel notwendig ist.

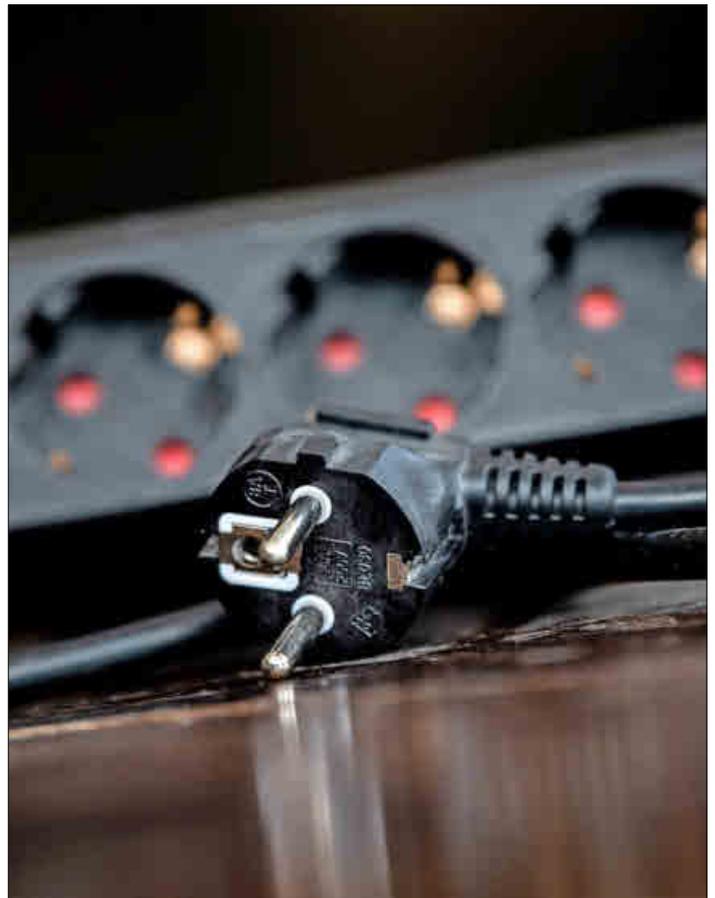
„Wir sehen oft Dinge, die der Haushalt selbst nicht wahrnimmt“, so Achim Appel. Manfred Gawer, der vor ein paar Jah-

ren selbst den Service in Anspruch nahm, bevor er sich zum Energiesparhelfer ausbilden ließ, bestätigt: „Ich dachte mir damals: Ich habe doch alles Zuhause und wüsste nicht, was ich noch einsparen könnte.“ Doch es wurde einiges gefunden. „Und meine Kosten sind seitdem wirklich gesunken“, so Manfred Gawer, „für Strom, Wasser und Gas.“ Djahan Salar sagt: „Es sind viele kleine Punkte, die umgesetzt werden müssen. Die Energie- und Geldeinsparung ist dafür aber umso größer.“ Auch er selbst habe durch das Projekt viel gelernt und zuhause umgesetzt.

Anforderungen an Stromsparhelfer sind hoch

„Wir decken unterschiedliche Projekte ab“, betont der Geschäftsführer. „Die Bekämpfung der Energiearmut, die CO₂-Reduktion und die Ausbildung zum Stromsparhelfer.“ Die NAL bemühe sich, langzeitarbeitslose Menschen zu qualifizieren, um ihnen eine längerfristige Beschäftigung zu geben. „Die Anforderungen sind hoch“, verrät Djahan Salar. „Sie müssen vertrauenswürdig und kommunikativ sein, fit am Rechner, technisches und kaufmännisches Verständnis haben und nicht zuletzt die anspruchsvolle Prüfung der Energieagentur bestehen.“

Der Geschäftsführer wünscht sich in Zukunft mehr weiblichen Zuwachs. „In den zehn Jahren, in denen wir das hier machen, konnten wir bisher nur drei Frauen ausbilden“, bedauert er. Ausländischsprachige Helfer würden ebenfalls dringend benötigt. Die Flyer für den Stromsparcheck seien in rund 15 Sprachen übersetzt worden, aber es sei kom-



Steckdosenleisten helfen, Strom zu sparen. Das versucht auch der Energiesparservice den Haushalten zu vermitteln. FOTO: SINA SCHULD (DPA)

pliziert, Dolmetscher für die Beratung zu bekommen. „Gerade bei Flüchtlingen ist die Kommunikation nicht leicht“, so Djahan Salar. „Lampen austauschen geht, aber sobald es an die Energiespartipps mit Fachbegriffen geht, wird es schwierig.“

Laut Manfred Gawer gibt es immer mehr Menschen der Ukraine, die die Hilfe benötigen. Salar vermutet, dass die Anzahl weiter steigen wird, sobald die erste Nebenkostenabrechnung kommt. Die drohende Energiearmut in Deutschland sei aber jetzt schon zu spüren: „Die Nachfrage ist seit Kriegsbeginn um knapp zehn Prozent gestiegen“, sagt er. „Wir werden

so viele Tipps wie möglich für den Winter raushauen.“ Teilweise bedeute die Energiekrise eine drei- bis fünffache Preissteigerung für die Leute, so Djahan Salar.

Um Interessenten zu erreichen, sind die Energiesparhelfer beispielsweise vor der Lahrer Tafel, vor dem Arbeitsamt oder vor Gebrauchtwarenkaufhäusern anzutreffen. „Wir gehen dorthin, wo die Leute sind“, erklärt Manfred Gawer, „wir sprechen sie aktiv an und vereinbaren Termine.“

Ein Problem sei aber häufig das Misstrauen der Menschen. „Die Leute denken oft, der Service kostet etwas.“ Laut Achim Appel schämten sie sich außerdem häufig für ihre Situation: „Wenn wir Menschen bei der Tafel treffen, richten sie oft den Blick nach unten.“ Djahan Salar ergänzt: „Manche glauben, wir kontrollieren für das Jobcenter, was sie alles in ihrer Wohnung haben.“ Aber es gibt auch positiven Zuspruch, wie Achim Appel berichtet. Oft würden sie bei ihren Besuchen herzlich begrüßt und sogar bewirtet. „Einmal hat eine Familie ganze Platten mit Gebäck für uns vorbereitet, obwohl diese Leute wirklich nichts hatten.“

➔ Weitere Informationen gibt es unter www.stromspar-check.de. Energiespartipps stehen online unter mehr.bz/energie-ortenau



Der Stromsparcheck ist derzeit gefragt: (von links) Energiesparhelfer Manfred Gawer, Projektleiter Achim Appel und NAL-Geschäftsführer Djahan Salar. FOTO: KATRIN WIEN